



Fortan herrsche die Zensur...

Presseprozeß gegen Ludwig Pfau's satirisches Wochenblatt *Der Eulenspiegel* aus der Revolutionszeit 1848/49

Bearbeitet von Ulrich Maier

Der Eulenspiegel und die Revolutionszeit

*Zwicke, zwacke, ohne Rasten,
Herrlich schneidet diese Schere
Überwuchernde Gedanken;
Ich ernenne dich zum Zensor,
Fortan herrsche die Zensur.*

Theobald Kerner aus Weinsberg veröffentlichte am 12. Februar 1848, wenige Wochen vor Ausbruch der Revolution, diese Verse in der eben neu gegründeten satirischen Wochenzeitschrift seines Freundes Ludwig Pfau. Sie stammen aus dem Gedicht *Wie die Zensur auf die Erde kam*, das mit beißender Ironie auf die Zensurmißstände im noch vormärzlichen Deutschland hinwies.¹

Im Januar 1848 hatte der aus Heilbronn stammende 26jährige Ludwig Pfau seinen mit Hermann Kurz erörterten Plan, ein politisch-satirisches Karikaturenblatt herauszugeben, in die Tat umgesetzt. *Eulenspiegels Erweckung*, wie Pfau die erste Ausgabe betitelte, war bereits ein voller Erfolg. An Bertold Auerbach schrieb Pfau am 25. Januar 1848: *Das freut mich gerade, daß das Volk so zugreift, und ich kann Sie versichern, die Kerl verstehen die politischen Anspielungen besser als unsere noble Stuttgarter Gesellschaft.*² Pfau's Blatt kam zum rechten Zeitpunkt. Anfang März wackelten überall in Deutschland die Throne, konservative Minister mußten den Hut nehmen, kurz – es herrschte Aufbruchstimmung. *Einheit und Freiheit* – die Forderung der Studenten und des liberalen Bürgertums seit 1815 – sollte nun durch das Volk und seine zu wählenden Vertreter durchgesetzt werden. Volksversammlungen fanden zu diesem Zweck in allen Gemeinden statt. Kandidaten für die Nationalversammlung wurden aufgestellt, vaterländische Vereine gegründet und überall über die politischen Veränderungen diskutiert. Die Wiener hatten Metternich verjagt, in Berlin gab es Barrikadenkämpfe, der König hatte die gefallenen Revolutionäre geehrt – Neuigkeiten über Neuigkeiten, die in den bürgerlichen Wohnstuben für Aufregung sorgten.

Pfau's *Eulenspiegel* kommentierte in deftig-verständlicher Sprache die Tagespolitik. Bald fand das Blatt im Königreich Württemberg und sogar über die Landesgrenzen hinaus Verbreitung. Es konnte abonniert oder in den Buchhandlungen gekauft werden. Im *Heilbronner Tagblatt* vom 17. April 1848 inserierte die *Drechslersche Buchhandlung*: Auf

*den allgemein beliebten Eulenspiegel, redigiert von Ludwig Pfau, nehmen wir fortwährend Bestellungen an. Nro. 1-9 ist bereits vergriffen, wird aber neu gedruckt und ist in nächster Woche wieder zu haben. Da unsere Abnehmerzahl sehr bedeutend ist, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß die neu erscheinenden Blätter von Nro. 17 an schon jeden Samstag Mittag bei uns in Empfang genommen werden können. Am darauffolgenden Montag lassen wir sie allgemein hier austragen.*³



Ludwig Pfau (1821-1894), aufgenommen um 1860.
Aufnahme: Landesbildstelle Württemberg

Kampf mit den Behörden

Die Ausgaben des *Eulenspiegel* fanden reißend Absatz. Grund genug für die Zensurbehörden, ein kritisches Auge auf den *Eulenspiegel* zu werfen. Zwar lockerte sich im Laufe des Jahres 1848 die Zensur, über Beleidigungsklagen konnte allerdings noch massiv Einfluß auf die Presse ausgeübt werden. Nach der Niederlage der Revolution im Sommer 1849 häuften sich dann die Zensurmaßnahmen gegen den *Eulenspiegel*. In Nummer 49 des Jahrgangs 1849 heißt es dazu: *In den letzten neun Wochen wurde unser Blatt nicht weniger als fünf Mal konfisziert. Wenn uns auch jede neue Konfiskation vor Wut zittern macht, wenn wir auch noch so große Opfer, moralische und materielle, bringen müssen, wir werden den Mut doch nicht sinken lassen. Den Humor, die Satire knebeln sie nicht, selbst ein Stuttgarter Polizeiamt nicht.*⁴

Ludwig Pfau Teilnahme an der badischen Revolution

In der Spätphase der Revolution engagierte sich der junge Pfau immer stärker in den demokratischen Volksvereinen. Am 15. Mai 1849 wurde er in den württembergischen Landesausschuß der demokratischen Volksvereine gewählt und war maßgebend an der Vorbereitung und Durchführung der zwei Wochen später stattfindenden Reutlinger Pfingstversammlung der demokratischen Kräfte beteiligt. Über seine Rolle schreibt das Justizministerium am 12. Februar 1850 an den König: *Bezeugt wird sodann, daß in dieser Sitzung Haußmann, die Redakteure Weisser, Pfau und andere die Erlassung eines Aufrufs an das Volk zum bewaffneten Aufstand verlangt haben und daß die Sitzung sehr aufgeregert gewesen sei.*⁵

Württemberg hatte im April die von der Frankfurter Paulskirche ausgearbeitete Reichsverfassung angenommen. Auch aus diesem Grund hatten sich die in der Nationalversammlung verbliebenen Abgeordneten – unter ihnen Ludwig Uhland – nach Stuttgart ins sogenannte *Rumpfparlament* zurückgezogen. Dennoch zeichnete sich im Juni 1849 ab, daß die Märzerrungenschaften auch in Württemberg nicht mehr erhalten werden konnten. Die Flucht des badischen Großherzogs außer Landes und das Eingreifen preußischer Truppen gegen die badische Revolutionsarmee machten deutlich, daß die alten Gewalten, der König von Preußen an ihrer Spitze, sich nun stark genug fühlten, das monarchische Prinzip gegen Demokratisierungsbestrebungen durchzusetzen. Am 19. Juni 1849 löste die württembergische Regierung Römer das Rumpfparlament unter Einsatz von Militär auf.

Ludwig Pfau hatte sich bereits zu diesem Zeitpunkt mit vielen anderen württembergischen Demokraten dem Kampf der provisorischen Regierung in Baden gegen die preußischen Invasoren angeschlossen. Schritt für Schritt wurden die badischen Truppen zurückgedrängt. Mit den Resten der geschlagenen badischen Revolutionsarmee floh Pfau am 12. Juni 1849 in die Schweiz.

Die Verurteilung Pfaus wegen Beleidigung der Staatsregierung

Aus dieser Schlußphase der Revolution stammt die vorliegende *Eulenspiegelausgabe*. Die württembergischen Behörden beanstandeten vor allem den Artikel *Bekanntmachung der wohlhülllich königlich Flachsenfingischen Regierung*. *Flachsenfingisch* stand dabei für *württembergisch*. Diesen Spottnamen hatte der *Eulenspiegel* schon früher verwendet. Die Stuttgarter Polizeidirektion reagierte prompt und verlangte ein Verfahren gegen den Herausgeber. Kurz zuvor hatte sich eben diese Behörde bitter darüber beklagt, daß die Justiz dem Blatt zu viel durchgehen ließ: *Solange der Staatsanwalt gegen die unbegrenzte Frechheit dieser Blätter nicht einschreitet, ebenso lange werden wir auch den Zustand der Ruhe und Ordnung vermissen.*⁶ Das Verfahren gegen den flüchtigen Ludwig Pfau zog sich über Monate hin und endete schließlich im Januar 1850 mit einem Urteil auf dreimonatige Haft und eine Geldstrafe von 30 Gulden. Pfau befand sich zu diesem Zeitpunkt längst im sicheren Schweizer Exil.

Der beanstandete Artikel greift mit bitterer Ironie die schrittweise Demontage der deutschen Nationalversammlung und ihrer Beschlüsse durch die württembergische Regierung an. *Als alte und zähe Reichs-Wähler-Versammlung, welche uns allein die politischen Märzerrungenschaften noch zu respektieren gezwungen hatte, der nun vollends das Genick gebrochen werden müsse – so läßt der Eulenspiegel die Regierung verlauten und nimmt dabei Bezug auf die erst kürzlich geschehene gewaltsame Auflösung des Rumpfparlaments in Stuttgart. Es folgt ein Ausverkauf der demokratischen Errungenschaften in der Königlich Flachsenfingischen Staatsauktion: Reichsverfassung, Grundrechte, Wahlrecht, Volkssouveränität, alles wird versteigert – aber nur an solche Käufer, welche die März-Errungenschaften nicht mehr in unser Land hereinlassen.*

Die Bemerkung am Schluß, daß doch Herr Baron von *Beelzebub* die gefährlichen Waren allesamt in Besitz nehmen sollte, macht deutlich: Für die wiedererstarkten alten Gewalten war die Revolution Teufelswerk.

Die nachfolgende Karikatur *Romanus Triumphator* stellt eine besondere Spitze gegen den damaligen württembergischen Minister und Regierungschef Friedrich Römer dar. Dieser war im März 1848 als Führer der liberalen Landtagsopposition als sogenannter *Märzminister* berufen worden, hatte aber nun in der Einschätzung der Demokraten die Revolution verraten, da er sich nicht entschieden genug gegen die reaktionären Kräfte eingesetzt und einen zögerlichen Anpassungskurs eingeschlagen hatte. Bei den Wahlen zur Landesversammlung am 1. August 1849 bekam Römer mit seiner liberalen Anhängerschaft dafür die Quittung: Die demokratische Volkspartei, deren Position der *Eulenspiegel* vertrat, errang 45 der 64 Mandate. Dieser demokratische Sieg konnte aber nichts mehr bewegen. Als die Landesversammlung auf die nach wie vor bestehende Gültigkeit der Reichsverfassung und der Grundrechte beharrte, löste sie der König kurzerhand auf. Römer wurde im Oktober 1849 durch den konservativen Minister Schlayer ersetzt. Auf Friedrich Römer ist auch das satirische Gedicht *Salomo der Zweite* auf der Titelseite des Blatts gemünzt, in welchem Römers Wandlung im Laufe seiner Regierungsverantwortlichkeit karikiert wird.

1
2
3
Zugzug.

1843
104

4 Das

5 Königl. Justiz-Ministerium

6 an

7 dem Ober-Advocaten des Großherzogth. v. Baden,
8 Ober-Justiz-Rath in Karlsruhe.

9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
Gefälligst die in N. 26. des Monatsblatts der "Zeitung" unter
der Rubrik: "Interimsmassregeln der vorläufigen Reichs-
regierung" enthaltenen Verfügungen, welche hinsichtlich
der Aufhebung der für die Landesverwaltung bestimmten,
für die L. Ministerien der Provinzen landwärtlich für die
gehörigen Stellen von B. C. M. etc. von dem B. Justiz-Mini-
sterium schon früher erlassenen Verfügungen angeht.

Hierbei wird die Landesverwaltung auf seine Wünsche von B.
u. M. zur B. C. M. eines Rücktritts der vorerwähnten Abtheilung
sowie in Kenntnis gesetzt.

Karlsruhe den 18. Decbr 1843.

Macalein.

Suppl.

4979.
4975.
C. Just.

Der Landrath:

J. v. ...



(Ausgegeben am 23. Juni.)

N^o 26.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthl. 15 Sgr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. oder 23 Sgr., vierteljährlich 36 kr. oder 12 Sgr., monatlich 12 kr. oder 4 Sgr., einzelne Nummern 4 kr. oder 1 1/2 Sgr. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen gegen Vorauszahlung an und ist der Preis mit dem Postzuschlag für ganz Württemberg jährlich 2 fl. 42 kr. Literarische Anzeigen 3 kr. od. 1 Mor. für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum. — In Stuttgart abnimmt man sich Buchenstraße Nr. 8.

1849.

Salomo der Zweite.

Ein Bild will ich euch reifen,
Getreulich porträtirt,
Ein Urbild aller Weisen,
Dem Alles convenirt.

Einst Führer freier Köpfe,
Hat verb er räsonnirt;
Jetzt hängt er sich an Böpfe,
Weil's ihm so convenirt.

Einst Freund der Volksrechte,
Ward unser Salomo
Zum blöden Fürstensknecht —
Es convenirt' ihm so.

Von Volkesslieb' getragen,
Kam mächtig er en haut;
Jetzt nimmt er 's Volk am Kragen —
Es convenirt ihm so.

Der Presse Freiheit wollt' er
In der Begeist' rung Lob';
Jetzt freier Meinung grollt er —
Es convenirt ihm so.

Als Rath von seinem König
Hat er viel Schwadronirt,
Gehandelt aber wenig,
Weil's ihm so convenirt.

Im Parlament, als Denker,
Hat er sich links postirt;
Jetzt jagt er es zum Denker,
Weil's ihm so convenirt.

Er konnte Völker retten;
Doch ließ er ungerührt
Sie schwächen in den Ketten,
Weil's ihm so convenirt.

Gleichmüthig gegen Oben,
Nach Unten grob und roh,
Hielt er doch viel auf's Loben —
Es convenirt ihm so.

Die Freunde ließ er fahren,
War ihrer nimmer froh,
Reißt sich in Feindeshaaren —
Es convenirt ihm so.

Er that nur, was er wollte,
Und ward doch stets düpirt,
Und that nicht, was er sollte,
Weil's ihm so convenirt.

Petrogener Betrüger,
Stirbt unser Salomo;
Als seine Grabschritt krieg' er:
„Es convenirt' ihm so!“

Bekanntmachung der wohlloblichen königlich Klachsensingischen Regierung.

Wir haben uns, wie wir schon wiederholt erklärten, auf den Boden der Thatsachen gestellt. Thatsache nun ist, daß uns die März-Erregenschaften schon lange nicht mehr conveniren. Eine Thatsache ist ferner, daß uns die Producte der neuen russisch-preussischen Detropirungs-Fabrik um so mehr conveniren. Wir mußten darum, Angesichts dieser unlängbaren Thatsachen, der alten und zähen Reichs-Wähler-Versammlung vollends das Genick brechen, welche uns allein die unpolitischen März-Erregenschaften noch zu

respectiren gezwungen hatte. Die Politik wollte es so; die Rechtsfrage durfte hier nicht in Betracht gezogen werden.

Wir bleiben jedoch nicht bei diesem ersten großen Schritte stehen. Was wir von Anfang an erstrebt, werden wir auch durchzuführen wissen. Man hat uns den Vorwurf der Halbheit gemacht; wir weisen diesen Vorwurf mit Entrüstung zurück. Wir haben auch kein schlechtes Gewissen; wir stehen im Gegentheil erst jetzt ganz frei und aufrecht da. Aus diesen doppelten Gründen zaudern wir keinen Augenblick mehr, und alles dessen zu entscheiden, was uns die selbige Reichs-Wähler-Versammlung theils früher schon aufgedrungen, theils neuerdings erst übermacht hat. Wir müssen schnell und radical aufräumen, da wir bereits die Petersburg-Potsdamer Errungenschaften bestellt haben, und schreiben deshalb eine große Auction aus mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß wir sämtliche Gegenstände um jeden Preis losschlagen.

Katalog der königl. Sachsenköniglichen Staats-Auction.

Nro. 1. Die deutsche Reichsverfassung. Ein Artikel, der uns schon viel Geld gekostet, aber noch viel mehr Verdruß gemacht hat. Auch ist er etwas verbraucht und verzogen, da wir ihn schon nach den verschiedensten Seiten gewendet haben. Doch dürfte er als demokratische Maske den Herren Despoten immer noch gute Dienste leisten. Im Uebrigen eignet er sich besonders für Poeten und Schwärmer, welche sich gerne mit dem Schein begnügen. — Das Reelle und Tüchtige daran haben wir uns natürlich zugeeignet, wie z. B. den Belagerungsstand, das Standrecht und was dergleichen unerschöpfbare Dinge mehr sind, die heut zu Tage so gute Dienste leisten.

(Von den Nummern der Reichsverfassung wird die Verantwortlichkeit der Minister zuerst versteigert, desgleichen auch das Gesetz über Hochverrath. Im Nothfalle geben wir beide Nummern umsonst ab.)

Nro. 2. Die Grundrechte. Sie sind freilich schon etwas verschimmelt und anrüchig, weil wir sie bis jetzt streng hinter Schloß und Riegel verwahrt hatten. Auch haben wir ihnen Zwangsbanden angelegt, weil sie uns ganz toll

vorgekommen sind. Sollten sie zusammen keinen Liebhaber finden, so versteigern wir sie auch einzeln. Pressfreiheit, Versammlungs- und Waffen-Recht geben wir umsonst ab.

Nro. 3. Das Wahlgesetz. Ist gleichfalls sehr gefährlich, namentlich für die Ruhe der Minister. Wir haben ihm deswegen die Hände gebunden und einen Censur an die Füße gelegt.

Nro. 4. Die Volkssouveränität. Sie darf nicht aus dem Käfig herausgelassen werden. Ist ein durrer Balg, noch lange nicht ausgewachsen, aber schon sehr frech und nasenweiß. Aus Vorsorge haben wir ihr die Beine abgeschlagen, damit sie nicht entwischen kann, wie auch die Hände, weil sie sich gerne an den allerhöchsten Herrschaften vergreift.

Außerdem besitzen wir noch eine Unmasse unnützen Gerümpels, das sich im Verlaufe eines Jahres bei uns aufgehümt hat und uns die freie, ungenirte Bewegung gewaltig erschwert. Wir heben namentlich die Versprechungen und Verträge hervor, die uns in der Abgeordneten-Kammer dergelt so große Dienste geleistet haben, dann aber von uns auf die Seite gelegt worden sind, so daß sie jetzt zu Tausenden aufgeschichtet liegen. Auch besitzen wir ein wohlfortirtes Lager von Freiheitsphrasen, eigenen Fabrikats, die sehr berühmt sind, und die wir zu den oben bezeichneten Gegenständen als Prämien dreingeben.

Wir hoffen, daß sich recht viele Käufer bei uns einfinden werden. Wir meinen natürlich nur solche, welche, wie z. B. die kaiserlichen Majestäten von Rußland, China oder Marokko, oder deren Herren Minister, eine hinlängliche Garantie dafür zu geben im Stande sind, daß sie die März-Errungenschaften nicht mehr in unser Land herein lassen, denn wir wollen sie ein für allemal draußen haben. Am liebsten wäre es uns freilich, wenn Seine Excellenz der Herr Baron v. Veeltgebus die gefährlichen Waaren allesammt in Besitz nähme. Doch vertrauen wir sie auch den Herren v. Sperling, Gagaj und Consorten an.

(Unterzeichnet:) Negativus. Censuricus. Zitterke. Schmiegle. Käpel. Voppel.



Romanus Triumphator.

25 Anklage Act

26 gegen

27 den flüchtigen Redacteur des Salzwingerfelds,

28 Ludwig Pfau aus Weikstadt,

29 wegen Belästigung der Staatsregierung mittelst des Pöbels,

30 gesetzlich

31 auf dem Grund eines Promissums (Ehrenworts)

32 des Criminal-Raths des R. Reichshofes

33 für den Meistern Löwis

34 am 3. Januar 1850.

35 C. H. Hingens, den 10. September 1850.

Transkriptionen

- 1 /8.⁷
- 2 ad 7.
- 3 Auszug
- 4 Das
- 5 König[liche] Justiz-Ministerium
- 6 an
- 7 den Staatsanwalt des Gerichtshofs f[ür] d[en] Neckarkreis,
- 8 Oberjustizassessor Wiest in Eßlingen.
- 9 Hinsichtlich des in N[ummer] 26 des Wochenblatts „der Eulenspiegel“ unter
- 10 der Ueberschrift: „Bekanntmachung der wohlloblichen königlich Flach-
- 11 senfingen'schen Regierung“ enthaltenen Aufsazes etc.
- , welche sämtliche
- 12 Artikel Angriffe auf die Ehre der Staatsregierung enthalten, hat
- 13 sich das k[önigliche] Ministerium des Innern laut einer gestern hier ein-
- 14 gekommenen Note vom 13. I[etzt]en M[onats] der von dem k[öniglichen] Justiz-Mini-
- 15 sterium schon früher erhobenen Klage angeschlossen.
- 16 Hiervon wird der Staats-Anwalt auf seine Berichte vom 16ten
- 17 v[origen] M[onats] und 16. I[etzt]en M[onats] unter Zurückgabe der vorgelegten Aktenstücke
- 18 hiermit in Kenntniß gesetzt.
- 19 Stuttgart den 18. Dec[em]b[er] 1849.
- 20 Haenlein.⁸ / Köstlin.⁹
- 21 /4979. O[hne] Beil[agen]
- 22 4995.¹⁰
- 23 Zur Beglaubigung¹¹:
- 24 O[ber]J[ustiz]Sekretär Bozenhardt¹²

- 25 Anklage-Act
- 26 gegen
- 27 den flüchtigen Redacteur des Eulenspiegels,
- 28 Ludwig Pfau von Stuttgart,
- 29 wegen Beleidigung der StaatsRegierung mittelst der Presse,
- 30 gefertigt
- 31 auf den Grund eines VerweisungsErkenntnisses
- 32 des CriminalSenats des K[öniglichen] Gerichtshofs
- 33 für den Neckar Kreis
- 34 vom 5. Januar 1850.
- 35 Eßlingen, den 16. September 1850.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Ulrich Maier, S. 19.
- 2 Zitiert nach: Reinald Ullmann, S. 105.
- 3 Stadtarchiv Heilbronn.
- 4 Gesammelte Ausgaben des *Eulenspiegel* besitzen unter anderem die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart, die Stadtbücherei und das Stadtarchiv in Heilbronn.
- 5 Hauptstaatsarchiv Stuttgart: E 9 Bü. 105 Bl. 76.
- 6 Hauptstaatsarchiv Stuttgart: E 146 Bü. 1935.
- 7 Sogenannte Quadrangel, Nummer des Schriftstücks innerhalb einer Akte (des Schwurgerichts Ludwigsburg).
- 8 Unterschrift.
- 9 Gegenzeichnung.
- 10 Nummern des Geschäftstagebuchs im Justizministerium.
- 11 Beglaubigte Abschrift aus einem Schreiben des Württembergischen Justizministeriums.
- 12 Lesung des Personennamens nicht gesichert.

Landes-Intelligenz-Blatt.

Im Namen des Königs.

In Anklagesachen gegen den vormaligen Redacteur des Tagblattes „Eulenspiegel“, Ludwig Pfau von Stuttgart, wegen des Bezüchtes der Beleidigung der Staatsregierung erkennt der Schwurgerichtshof für den Neckarkreis, Bezirks Eßlingen, nach vorgängiger öffentlicher Verhandlung im Wege des Ungehorsamsverfahrens, auf den Grund des Verweisungs-Erkenntnisses des Criminal-Senats des K. Gerichtshofs für den Neckarkreis vom 5. Januar 1850 und des darauf gestützten Strafantrags des Staatsanwalts, in Gemäßheit der Vorschriften des Schwurgerichts-Gesetzes vom 14. August 1849, Art. 235. 236. 237. 238. 239. 240 und 242., sowie in Betracht der Bestimmungen der Art. 167 und

23. des Str.-Ges.-Buchs und des Art. 240., letzter Absatz, des Schwurgerichts-Gesetzes vom 14. August 1849:

daß der Angeklagte, Ludwig Pfau von Stuttgart, wegen Beleidigung der Staatsregierung zu einer auf der Festung zu ersehenden

Kreisgefängnißstrafe von drei Monaten, sowie in eine Geldbuße von dreißig Gulden, auch zum Ersatze sämtlicher Prozeßkosten zu verurtheilen seye.

Zugleich wird verordnet, daß gegenwärtiges Erkenntniß in den Staatsanzeiger und in den Schwäbischen Merkur einzurücken seye.

So beschloffen, Eßlingen, den 25. Sept. 1850.

Pfaff. Binder. Gemmingen.

Pantlen.



(Unvollständig wegen Censurstrichen.)

Aus dem Eulenspiegel Nr. 9 von 1848.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Verwendung im Unterricht

Die Quellen eignen sich besonders für den fächerverbindenden Unterricht in *Geschichte* und *Deutsch*. Bei der Behandlung des Themas *Zeitung* kann ein Rückgriff in die Geschichte des Pressewesens grundsätzliche Funktionen des Mediums *Zeitung* deutlich machen; so kann etwa auf die Bedeutung oppositioneller Blätter wie *Der Eulenspiegel* für politische Meinungsbildungsprozesse in historischen Umbruchsituationen hingewiesen werden, wobei die heftigen Reaktionen der konservativen Regierungsbehörden besonders aufschlußreich sind. Der Schüler kann die Schwierigkeiten, mit denen der Eulenspiegel zu kämpfen hatte, der heutigen Situation der Presse im freiheitlich demokratischen Staatswesen gegenüberstellen und im historischen Vergleich die Bedeutung der freien Presse für die Demokratie ermessen.

Bei der Behandlung der 48er Revolution können die Quellen exemplarisch die Ohnmacht der Demokraten angesichts der wiedererstarkenden konservativen Kräfte verdeutlichen (*Gymnasium, Geschichte*: Klasse 9, LPE 4; Klasse 12, Grundkurs LPE 1; Klasse 13, Leistungskurs LPE 1).

Literatur

- Hans Fenske, *Der liberale Südwesten. Freiheitliche und demokratische Tradition in Baden und Württemberg 1790-1933* (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs), Stuttgart 1981
- Michael Kienzle und Dirk Mende, *Ludwig Pfau. Ein schwäbischer Radikaler 1821-1894* (Marbacher Magazin 67), 1994
- Ulrich Maier, *Der Eulenspiegel. Ein satirisches Wochenblatt aus dem Jahr 1848 im Deutsch- und Geschichtsunterricht* (Ludwig-Pfau-Blätter 2), Heilbronn 1993
- Reinold Ullmann, *Ludwig Pfau. Monographie eines vergessenen Autors* (Europäische Hochschulschriften 1: Deutsche Sprache und Literatur 1012), Frankfurt 1987

Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet